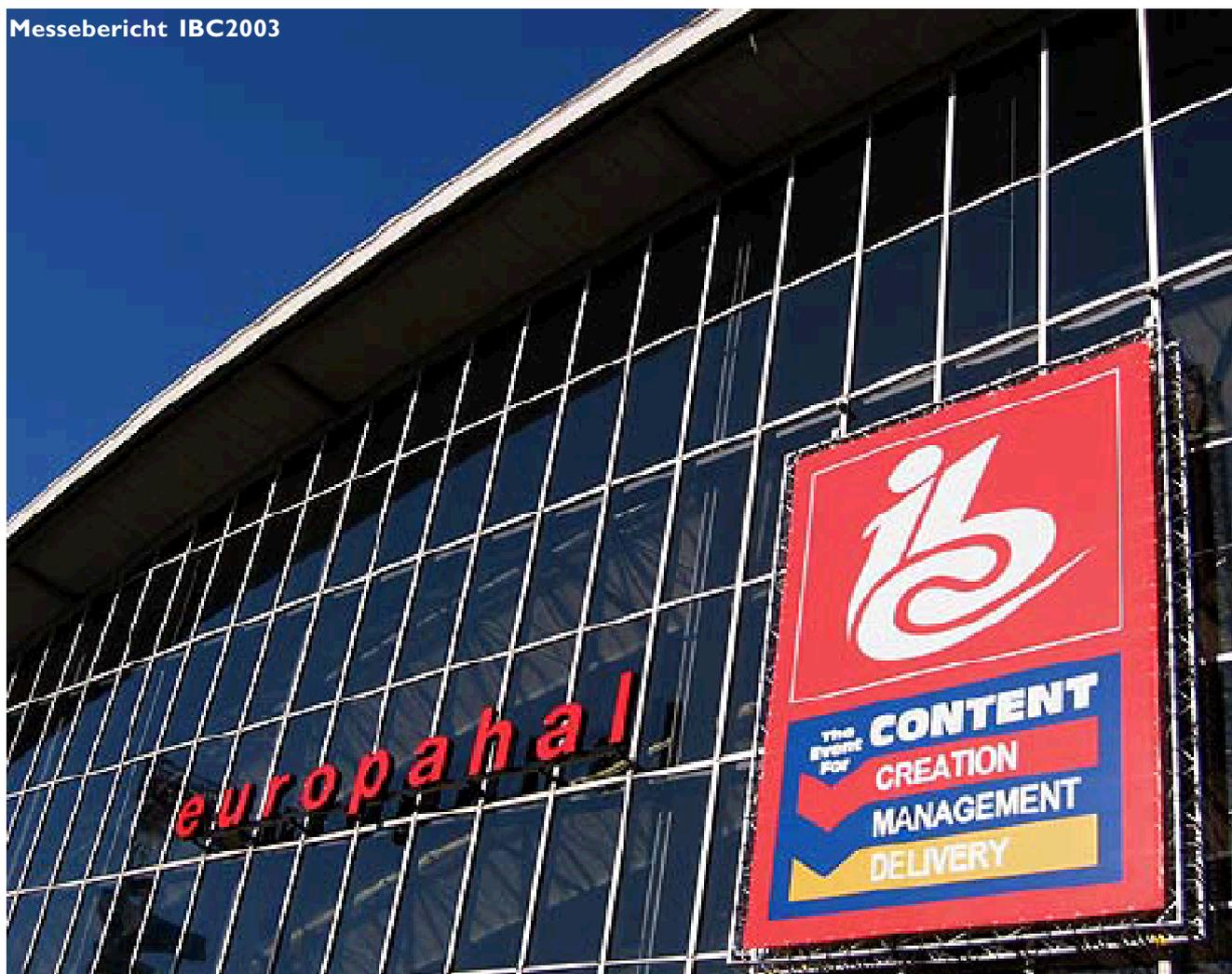


Messebericht IBC2003



Trends und Strategien der IBC2003

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Zusammenfassung der Messeberichterstattung von www.film-tv-video.de zur IBC2003. Teile davon sind schon während der Messe online erschienen. Im Vordergrund stehen bei dieser Zusammenfassung Strategien und allgemeine Branchentrends, einen stärker produktorientierten Highlight-Report finden Sie in einem separaten Bericht bei www.film-tv-video.de.

Branchenbarometer IBC2003 Stimmungswechsel eingeläutet	Seite 2
Firmenstrategien: Panasonic Panasonic zeigt P2	Seite 4
Firmenstrategien: Sony Sony stellt Optical-Disc ins Zentrum	Seite 7
Kommentar Formatkrieg, die vierte?	Seite 9
Firmenstrategien: WDR WDR setzt auf XDCAM	Seite 10
Firmenstrategien: Thomson Tapeless by Thomson	Seite 12
Branchentrend: IT-based Production im Kommen Alles IT?	Seite 14
Techniktrend: Digital Film Vorwärts, in alle Richtungen	Seite 17
Techniktrend: Camcorder und Kameras Kurs (ge)halten	Seite 20

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

Branchenbarometer IBC2003

Stimmungswechsel eingeläutet

Mit mehr als 43.000 Besuchern, so die offiziellen Angaben, ging die IBC2003 zu Ende. Das ist ein Zuwachs um sechs Prozent im Vergleich zur offiziellen Vorjahreszahl. Zumindest aus Sicht der Veranstalter war die IBC2003 damit ein voller Erfolg.



TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Ein positives Messe-Resümee zog nicht nur die Messengesellschaft. Auch die weit überwiegende Mehrzahl der Aussteller, mit denen die Autoren während der Messe redeten, nahmen von der IBC2003 ein gutes Gefühl mit nach Hause. Die Hoffnungen all jener, die sich von der IBC2003 zumindest einen Stimmungswechsel gewünscht hatten, wurden erfüllt. Man denkt wieder positiver, glaubt das Ende der Talsohle erreicht und sieht den Silberstreif am Horizont.

In vielen Fällen ist das ganz zweifellos eher eine mentale Angelegenheit als etwas konkret Greifbares, aber die Psychologie ist ja auch ein wichtiger Marktfaktor. Die Skeptiker halten entgegen, dass es mit der positiven Grundeinstellung noch nicht getan sei und die Investitionsankündi-

gungen erst einmal Realität werden müssten, bevor man aufatmen dürfe. Außerdem befürchtet mancher, dass die vielen Neuheiten und der massive Einzug von IT-basierten Lösungen zu einer weiteren Runde von »Wait and See« auf der Kundenseite führen könnte. Aber auch wenn an diesen Aspekten sicher viel Wahres dran ist: Mit einer positiven Grundstimmung allein lässt sich eine Krise zwar auch nicht auf die Schnelle lösen, aber mit einer negativen schon gar nicht.

In etlichen Fällen geht aber das gute Gefühl auch über die psychologische Ebene hinaus: So bestätigten viele Aussteller, dass die Kunden tatsächlich wieder über neue

Projekte sprächen und schon wieder viel konkreter und greifbarer die eine oder andere Investition ankündigten. Dass das Geld insgesamt wieder etwas lockerer sitzt, zeigt der ganz si-



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

cher nicht repräsentative, aber interessante Fall von Contour Design: der kleine Hersteller hatte 500 Einheiten seines Jog/Shuttle-Pults mitgebracht und war schon am Sonntagabend ausverkauft. Solche Nachrichten hört man nach der Dürreperiode der vergangenen Messen gern – auch wenn es sich dabei ja um eine vergleichsweise geringe Investition handelt.

Die IBC2003 hat auf jeden Fall die richtigen Voraussetzungen dafür geschaffen, der Branche zu mehr Optimismus und vielleicht auch wieder zu mehr Business zu verhelfen. Viele Neuheiten, deutlich weiter entwickelte Produktkonzepte und interessante Diskussionen und Foren deuten jedenfalls darauf hin, dass es wieder aufwärts geht. Und das ist wohl die wichtigste Nachricht, die man von der Messe mitnehmen kann.

IBC bleibt in Amsterdam

Auch im kommenden Jahr soll die IBC wieder in Amsterdam stattfinden.



den. Im Vorstand des Veranstalters wurde während der IBC2003 eine Verjüngung vereinbart. Mit sofortiger Wirkung nehmen Mike Crimp, Richard Suter und Glenn Robins nun wichtigere Ämter wahr.

Mit den Amsterdamer Hoteliers hat man sich darauf geeinigt, dass im nächsten Jahr die 4- und 5-Sterne-Hotels um 10 % günstigere Preise als in diesem Jahr anbieten, wenn sie über den RAI Hotel Service gebucht werden. 3-Sterne-Unterkünfte wollen

demnach ihre Preise im kommenden Jahr auf 2003-Niveau halten und jenseits von 2004 nur noch um die Inflationsrate anpassen. Im kommenden Jahr sollen rund 65 % der Hotelzimmer über die RAI Hotel Services zu buchen sein, also indirekt über die Messe.

In der Praxis bedeutet das zwischen Veranstalter und Hoteliersverband erreichte Agreement, dass das billigste derzeit offiziell über die IBC buchbare Einzelzimmer rund 90 Euro pro Nacht kostet. Zum Vergleich: das billigste Einzelzimmer das man über

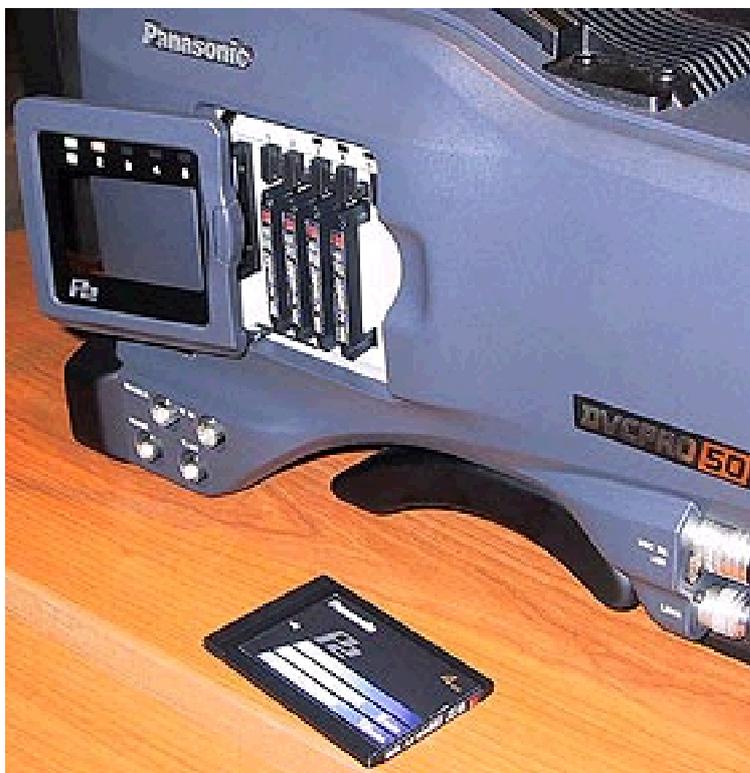
die NAB für die Messe in Las Vegas buchen kann, kostet rund 50 Dollar pro Nacht. Für Schnäppchenpreise bei der Übernachtung wird Amsterdam also auch im kommenden Jahr nicht taugen. Aber immerhin scheint sich die Messegesellschaft dafür ein zu setzen, dass die insgesamt schon exorbitanten Preise an diesem Messeort nicht noch weiter steigen.

Firmenstrategien: Panasonic

Panasonic zeigt P2

Im April, zur NAB2003, überraschte Panasonic mit ersten Prototypen einer neuen Camcorder-Generation auf Speicherchip-Basis. In Amsterdam gab es nun die ersten Geräte der P2-Produktpalette zu sehen, mit denen Panasonic den Wechsel von ENG zu ING einläuten will, dem »IT-based News Gathering«.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV



Das Speichermedium von Panasonics Speicherchip-Konzept für den Akquisitionsbereich hat einen neuen Namen erhalten: P2, was als Kürzel für Professional Plug-In Card steht. Panasonic zeigte zur IBC2003 schon erste, konkretere Gerätekonzepte, als das zur NAB2003 möglich war. Außerdem stellte das Unternehmen in Aussicht, dass schon in naher Zukunft 32-GB-SD-Speicherchips zur Verfügung stehen werden, von denen dann vier in einer P2-Card stecken können. Das ergibt eine maximale Gesamtkapazität von 128 GB für die P2-Card. Das würde ausreichen, um mehr als zwei Stunden im DVCPROHD-Format auf zu zeichnen.

Mit diesen und anderen Informationen warb Yoshihiko Yamada, Vizepräsident der Matsushita AVC Company und neuer Direktor der Systems Business Group für

das Panasonic-Konzept.

Während der Pressekonferenz gab Panasonic zunächst einen Überblick der Unternehmensentwicklung und wies darauf hin, dass der Umstrukturierungsprozess in der europäischen Organisation nun abgeschlossen sei. Auch auf personeller Ebene hat es Veränderungen gegeben: So zog sich Edward Valentine Taylor, bis

dato Managing Director bei Panasonic Broadcast Europe, von seiner Position zurück.

Auch in der obersten Unternehmensspitze gab es einen Wechsel: Katsuhiro Yamamoto, Vice President Systems Business Group AVC/Matsushita und somit weltweit Chef von Panasonic Broadcast, ging in Pension.

Ihm folgt der schon genannte Yoshihiko Yamada nach, der

Yoshihiko Yamada, neuer Boss aller Broadcast-Aktivitäten von Panasonic: »Wir betrachten Video nicht länger als Video, sondern als Daten.«



aus dem IT-Bereich von Panasonics Mutterkonzern Matsushita kommt. Mit seiner Berufung will Panasonic offenbar auch ein Zeichen setzen und verdeutlichen, welchen Stellenwert IT nun auch im AVC-Unternehmensbereich hat.

Das zeigt sich unter anderem auch in der Kurzbezeichnung, die Panasonic für die neuen Geräte auf Festspeicher-Basis geschaffen hat. Sie lautet ING, was bei Panasonic für »IT-based

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

News Gathering« steht. ING wird aus Sicht von Panasonic die Arbeitsabläufe in der Akquisition nachhaltig beeinflussen. Yoshihiko Yamada fasste das unter anderem so zusammen: »Wir betrachten Video nicht länger als Video, sondern als Daten.«

»Mit ING haben wir ein echtes IT-Frontend im Produktionsprozess,« sagt Robert Pascher, Manager European Broadcast Marketing und ergänzt: »Das ist ein fundamentaler Technologiesprung, der dem Broadcaster enormes Einsparpotenzial bietet.«

Zentrales Element der neuen ING-Produkte sind Solid-State-Speichermedien, also SD-Cards, von denen Panasonic vier Stück in einem PCMCIA-Gehäuse unterbringt und diese dann P2-Card nennt. Eine 4-GB-Karte, die heute schon Realität ist, kann 18 Minuten DVCPRO-Material aufzeichnen.

Während der Pressekonferenz hob Panasonic mehrfach darauf ab, dass durch das SD-Aufzeichnungsmedium und die DV/DVCPRO-basierende Kodierung ein klarer Migrationpfad vorgegeben sei und mit der Verfügbarkeit größerer Speichermedien eben auch Aufzeichnungen von DVCPROHD-Material mit 100 Mbps möglich werden sollen. Für die Archivierung sieht Panasonic dagegen die

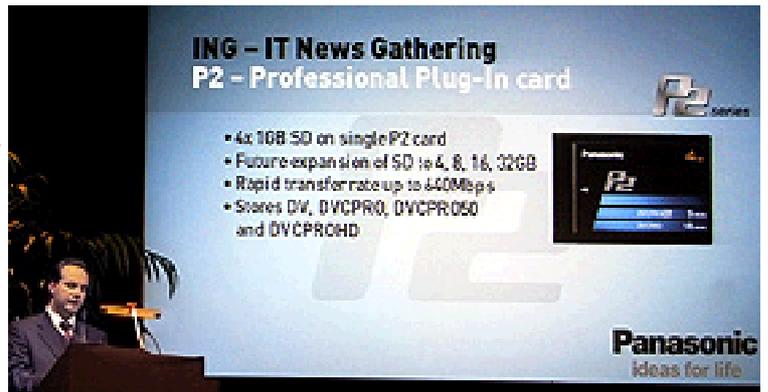
Optical Disc auf Blu-Ray-Basis vor und glaubt, dass dieses Speichermedium hier seine Vorteile wie etwa höhere Speicherkapazität besser ausnutzen kann.

Etliche andere Hersteller und auch erste Kunden teilen Panasonics Auffassung, dass in der neuen Solid-State-Technologie sehr



viel Potenzial steckt. So wird neben Thomson auch Avid die P2-Technologie unterstützen. Mit David Krall von Avid und Patrick Montliaud waren hochrangige Vertreter dieser Unternehmen als Gäste zur Panasonic-Pressekonferenz gekommen.

Konkret sollen Avid-Systeme (Newscutter Adrenaline FX System und Newscutter XP Mobile Software) das Material, das auf den P2-Cards gespeichert ist, direkt wiedergeben und auch bearbeiten können, ohne dass hierfür zusätzlich digitalisiert oder konvertiert



Robert Pascher, Manager European Broadcast Marketing bei Panasonic: »Das ist ein fundamentaler Technologiesprung, der dem Broadcaster enormes Einsparpotenzial bietet.«

werden müsste. Der Datenaustausch soll dabei mit Hilfe eines MXF-Wrappers stattfinden.

Auf Kundenseite wollen die Broadcaster ZDF und MDR aus Deutschland, TF1 aus Frankreich, ITN, BBC und Reuters aus Großbritannien sowie die Sogecable Group als Panasonic-Partner bei der Entwicklung der Solid-State-Produkte beratend zur Seite stehen. Aus der Sicht des neuen Panasonic-Broadcast-Chefs Yoshihiko Yamada werden die Entwicklungen im Consumer-Bereich auch die Profitechnik beflügeln, etwa durch immer billiger werdende Speichermedien mit höheren Speicherkapazitäten. Nicht zuletzt dadurch würden sich die neuen Produkte der ING-Serie zu einem extrem günstigen Akquisitionssystem mit vielen Workflow-Verbes-

Von links: Robert Pascher, Patrick Montliaud und Yoshihiko Yamada.



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.



tigten Panasonic-Mitarbeiter: Vom Kamerateil soll der geplante P2-Cam weitgehend dem SDX900 entsprechen. Weiter soll der Camcorder mit einem 3,5-Zoll-Monitor ausgerüstet sein und USB 2 unterstützen.

Die P2-Cards selbst sind »hot swappable«, so Panasonic, lassen sich also auch im laufenden Betrieb austauschen. Der Camcorder speichert die Daten auf den Karten laut Panasonic mit einem MXF-Wrapper, es sollte also mit MXF-fähigen Systemen keine Probleme beim Datenaustausch und der Weiterverarbeitung geben.

Das P2 Deck, das Panasonic ankündigt, soll Slots für fünf P2-Cards aufweisen und ähnliche Interfaces bieten wie ein traditioneller Recorder. Auch On-Air-Transmission vom Ü-Wagen aus soll damit möglich

sein. Clip-Management und einfache Playlisten-Funktionalität sollen in die P2-Decks ebenso integriert werden, wie die Möglichkeit, ein DVD-RAM/R-Drive einzubauen, etwa um Material darauf zu archivieren. Das P2 Deck soll die Verbindung schaffen zwischen ING und klassischen Broadcast-Infrastrukturen.

Das geplante P2 Drive mit den ungefähren äußeren Abmessungen eines externen Disc-Laufwerks soll mit fünf Card-Readern/Writern bestückt sein und USB 2 als Schnittstelle unterstützen. Das P2-Laufwerk kann aus Panasonic-Sicht eines der Tools sein, um ING-Equipment mit Newsroom-Stationen zu verlinken. Die Notwen-



digkeit zu Digitalisieren entfällt, das Material steht unmittelbar für den File-Transfer, also das »Senden«, und fürs Editing zur Verfügung.

Der P2 Editor ist ein Laptop-Editor auf Basis der Panasonic-Toughbook-Laptops. Er soll zwei P2-Card-Slots bieten, mit einer Panasonic-Editing-Software bestückt sein und sich optional mit einem Jog-Pad und Audio-Fader-Pult ergänzen lassen. Das Digitalisieren des Materials entfällt beim Editing mit dem P2 Editor. Archivieren lassen sich Rohmaterial und fertige Produktion nach den Plänen direkt mit dem Laptop auf DVD-RAM.



serungen entwickeln können, so Yamada.

Die ersten Seriengeräte will Panasonic zur NAB2004 zeigen und unmittelbar im Anschluss daran ausliefern. Zunächst geplant: ein Camcor-



der, ein Laptop-Editor, ein Deck und ein Drive.

Der Camcorder (P2 Cam) soll Slots für fünf P2-Cards bieten und damit bis zu 90 Minuten DVCPRO-Material aufzeichnen können. Der Camcorder soll weiter mit 2/3-Zoll-IT-CCD-Chips mit 600.000 Pixels bestückt sein und I/Os für SDI und IEEE-1394 bieten. Die äußerlichen Ähnlichkeiten zum aktuellen DVC-PRO50-Camcorder AJ-SDX900 betä-

Firmenstrategien: Sony



Sony: Optical Disc im Zentrum

Natürlich spielte bei Sony die Professional Optical Disc und die darauf basierende XDCAM-Familie auf der Produktseite die größte Rolle während der IBC2003. Aber der Hersteller betonte in seiner Pressekonferenz auch andere, weniger produktzentrische Fragen.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Zum ersten Mal offiziell in Europa zu sehen, stellte Sony seine Disc-Camcorder und -Recorder ins Zentrum. Für das Medium und die Produktlinie präsentierte das Unternehmen nun neue Namen: Sony redet von der »Professional Disc« und den Geräten der XDCAM-Familie. Auch die Produkte tragen nun der Sony-Terminologie entsprechende Bezeichnungen, wobei alle XDCAM-Produkte mit den Buchstaben »PDW« beginnen.

Wichtiger noch als die Produkte selbst, die im Rahmen der Ausstellung eher im Vordergrund standen, war es den verschiedenen Rednern bei der Sony-Pressekonferenz aber, auf größere Zusammenhänge hin zu weisen. So betonte Media Business Director David Bush, dass es Sony generell um Workflow-Innovationen gehe und dass Technologie nie zum Selbstzweck werden dürfe. »Die AV/IT-Produktion erfordert offene Standards«, fasste Bush weiter zusammen



Media Business Director David Bush: »Die AV/IT-Produktion erfordert offene Standards.«

und nannte Zeit- und Kosteneinsparungen als höchste Prioritäten der Anwender, denen Sony in verschiedenen Bereichen Rechnung trage. Nur in enger Zusammenarbeit mit den Kunden, aber auch mit anderen Herstellern und Dienstleistern, könnten diese Anforderungen gemeistert werden. Bush nannte in diesem Zusammenhang unter anderem die Hersteller Blue Order, Oracle und Cisco als Partner.

Beim Thema HD wagte Bush sich vor und äußerte im Gegensatz zum weit verbreiteten Schweigen unter Sonys Broadcast-Kunden eine klare Ansage: »Die HD-Übertragung kann auch in Europa nicht weiter ignoriert werden.« Während die HD-Produktion sich mittlerweile auch in Europa recht weit verbreitet habe, liege das Feld HDTV



President Sony Business Europe Miles Flint: »Das Anycast-Szenario ist weitgehend Realität.«

brach. »Sony will gemeinsam mit seinen Kunden den Übergang von SD zu HD gestalten«, ergänzte Bush und sprach damit indirekt das Thema Investitionsunsicherheit an, das besonders die Broadcaster in Europa bewegt. Als President Sony Business Europe konstatierte Miles Flint, dass die Nachwirkungen der Ereignisse, die sich am 11. September 2001, also exakt zwei Jahre vor Sonys IBC2003-Pressekonferenz zugetragen haben, nun in der Wirtschaft langsam überwunden seien. Jetzt seien die meisten Unternehmen wieder bereit, durch zu starten. Wie David Bush sieht auch Flint im Thema Workflow, also in der Innovation bei den Arbeitsabläufen in der Medienproduktion, die größten Chancen. Das, was Sony als »Anycast«-Szenario schon vor Jahren prognostiziert hat, sieht Flint nun als weitgehend Realität geworden und rasch weiter voranschreitend an: Die Produktion von Content für unterschiedlichste

Plattformen und dessen optimierte Mehrfachverwertung. Trotz aller in die Zukunft gerichteten Ausblicke erinnerte Miles Flint nebenbei auch daran, dass Sony Broadcast Europe in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen feiert.

Schließlich präsentierte Sony noch drei Kunden in einer Kombination aus Zuspelung und Live-Redebeiträgen. Aus deutscher Sicht am interessantesten: die Aussagen von Reinhard Bialke und Heinz-Joachim Weber vom WDR. Ersterer wirkt dort als Leiter der Hauptabteilung Produktion Köln, zweiterer als Produktionsdirektor. Thema der WDR-Ausführungen war die Investition des in Köln behimateten ARD-Senders in XDCAM-Equipment.

Der WDR nutzt derzeit immer noch rund 100 Betacam-SP- und 10 Digital-Betacam-Camcorder. Die meisten dieser Geräte wurden in den Jahren 1989 und 1990 angeschafft, es besteht also beim WDR dringender Bedarf, diese Geräte zu ersetzen, weshalb man schon zur NAB2003 100 Camcorder bei Sony orderte.

Reinhard Bialke führte in einem aufgezeichneten Interview aus, dass man nun beim WDR beginnen werde, auf Professional Disc zu migrieren und das Ziel eine komplette Produktion sei. Dabei führte Bialke auch aus, dass dies positive Auswirkungen für die redaktionelle Arbeit bringen werde. An den Workflows muss allerdings aus Bialkes Sicht noch intensiv gearbeitet und optimiert werden, bevor es so weit ist. Der WDR hat sich schon 1999 für IMX entschieden und darauf gesetzt, dabei auch gleich auf eine Disk-Technologie umsteigen zu können. Diese Rechnung scheint nun auf zu gehen.

Heinz-Joachim Weber erläuterte dann in seinem Redebeitrag, dass



Reinhard Bialke, Leiter der Hauptabteilung Produktion Köln des WDR: »Migration zu Professional Disc hat positive Auswirkungen auf die redaktionelle Arbeit.«

der WDR hohe Erwartungen an offene Standards für den File-Austausch auf MXF-Basis hege.

Gleichzeitig machte Weber aber klar, dass man beim WDR hier noch etlichen Entwicklungs- und Optimierungsbedarf sieht, und dass das Investment in XDCAM davon erst einmal abgekoppelt gesehen werden müsse.

Doch die Investition in Optical Disc halte alle

Optionen und Möglichkeiten offen und ermögliche zudem viele neue Workflow-Modelle. Der WDR hat laut Produktionsdirektor den ersten XDCAM-Camcorder in der ersten Serienversion vor rund zwei Wochen erhalten und schon intensiv messtechnisch und im Labor unter die Lupe genommen. Dabei wurde das Gerät unter anderem in einer Klimakammer auf -30 Grad Celsius abgekühlt und auf +50

Grad aufgeheizt, ohne dass es Probleme mit der Aufzeichnung gegeben hätte.

Weitere Informationen zur WDR-Strategie in Bezug auf XDCAM finden Sie in der separaten Zusammenfassung eines Gesprächs, das Produktionsdirektor Weber in Amsterdam mit den Autoren führte.

Weitere Kunden, die Sony präsentierte, waren Edwin van Huis, der Generaldirektor des staatlichen niederländischen Unternehmens Beeld en Geluid (des früheren NAA, eines nationalen niederländischen Archivs für Bild und Tondokumente). Beeld und Geluid war schon vor einem Jahr mit Sony überein gekommen, das geplante Archiv gemeinsam zu realisieren. Ziel war es, ein »kreatives Archiv« zu schaffen, wie van Huis es nannte. Es gehe darum, die »zweite digitale Re-

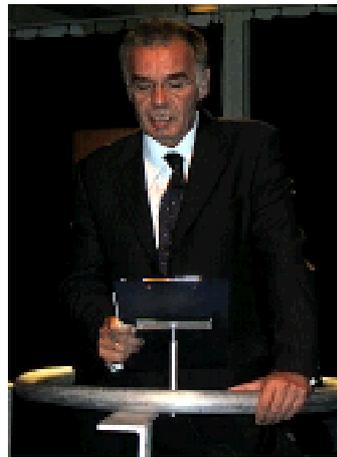
volution« um zu setzen, die das Archiv für viel mehr Nutzer und bei

Beeld en Geluid letztlich für die allgemeine Öffentlichkeit öffne. Zwar gibt es aus Sicht von Edwin van Huis immer noch eine klare Lücke zwischen Broadcast und IT, in der sowohl sein Unternehmen, wie auch Sony steckten, auch habe Sony den Zeitplan nicht einhalten können, aber mit dem Erreichten sei man sehr zufrieden.

Als weiterer Sony-Kunde trat Dan Tschernia von TV2/Lorry auf. Sein Unternehmen ist eine von acht regionalen dänischen TV-Stationen und sendet im Gebiet von Kopenhagen. Tschernias Ziel ist es, dass alle Mitarbeiter seiner Station innerhalb eines gemeinsamen Workflows arbeiten und nicht mehr

mit getrennten Systemen operieren. Um das letztlich zu realisieren besuchten Mitarbeiter von TV2/Lorry etliche andere Sender, die mit digitalen Sendebläufen und -systemen arbeiten. Bei allen stieß man aus Sicht von Tschernia aber auf technische Probleme, die sich auch auf die reaktionelle Arbeit aus-

wirkten. In der Zusammenarbeit mit Sony konnten nach Angaben von Tschernia dagegen einfachere und kreativere Workflows erarbeitet werden.



WDR-Produktionsdirektor Heinz-Joachim Weber: »Die SP-Camcorder sind ja zum Teil schon 14 Jahre alt und nun ist es wirklich an der Zeit, sie aus zu tauschen.«



Edwin van Huis, Generaldirektor des staatlichen niederländischen Unternehmens Beeld en Geluid: »Zweite digitale Revolution« ermöglicht »kreatives Archiv.«

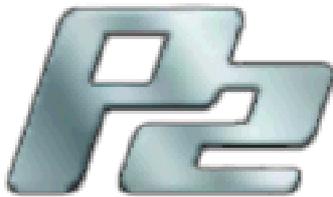
Kommentar

Formatkrieg, die vierte?

Wieder mal prallen Panasonic und Sony mit unterschiedlichen Konzepten für die Zukunft der Akquisition aufeinander: P2 und XDCAM heißen die Alternativen. Ist der Krieg der Formate im beginnenden Zeitalter des File-Transfers noch zeitgemäß?

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Schon als zeitgleich DVCPRO und Betacam SX vorgestellt wurden, meinte ein japanischer Sony-Mitarbeiter siegesicher: »The format war is over and we won.« Es hätte aber



auch genau so gut ein vom Messerkampfgetümmel aufgepeitschter Panasonic-Mann sein können, der solches von sich gab.

Nun, es kam anders, und der Formatkrieg geht wieder einmal in die nächste Runde. Er wird auch dieses Mal genauso erbittert geführt, wie eh und je. »Business is war«, soll eine der jüngeren japanischen Weisheiten lauten und deshalb prügeln die Kontrahenten schon wieder mit allen Mitteln aufeinander ein.

Die starre Fixierung auf den jeweiligen Erzfeind mobilisiert auf beiden Seiten zwar immer wieder neue Kräfte, die aber zum großen Teil auch sinnlos verpuffen. Wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntermaßen der Dritte. Und das ist in diesem Fall die IT-Wirtschaft, die zwar in den

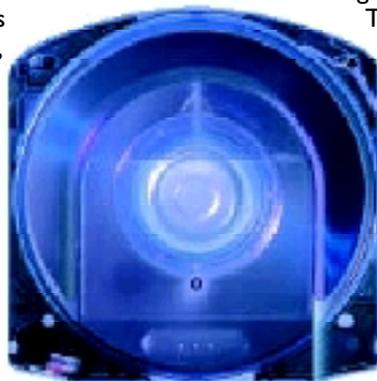
vergangenen Jahren in der Broadcast-Branche nicht gerade durch Bescheidenheit und Beständigkeit aufgefallen ist, die aber vom fortgesetzten Starrsinn derer profitieren kann, die sich nicht von alten Mustern lösen wollen.

Wenn das so bleiben sollte, ist aber der jüngste Format- und Speicher-



medienkrieg vielleicht schneller vorbei, als manch einer heute noch glauben will und vielleicht geht keiner der Hauptkontrahenten daraus als strahlender Sieger hervor. Der Pyrrhus-Sieg mit dem Fazit »noch so ein Sieg und wir sind auch am Ende«, wurde schon vor mehr als 2.000 Jahren erfunden – aber geholfen oder neue Erkenntnisse eröffnet, hat das Ganze offenbar nicht.

Einen Hoffnungsschimmer aber gibt es: Selten wurde im Zusam-



menhang mit Camcordern so oft das Thema »offene Standards« angesprochen wie derzeit. MXF etwa ist in aller Munde. Vielleicht kriegen die beiden Großen ja auch in diesem Bereich noch einmal die Kurve und realisieren, was sie beide vehement als Ziel nennen: sich an die Spitze der IT-Bewegung im Broadcast-Bereich zu stellen.



Firmenstrategien: WDR

WDR setzt auf XDCAM

Der Westdeutsche Rundfunk (WDR) wird seine komplette Betacam-SP-Camcorderpalette durch Optical-Disc-Camcorder aus Sonys neuer XDCAM-Familie ersetzen. Produktionsdirektor Heinz-Joachim Weber erläuterte im Gespräch einige Hintergründe.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Im Rahmen der Sony-Pressekonferenz, die ganz im Zeichen der Optical-Disc-Einführung stand, berichtete WDR-Produktionsdirektor Heinz-Joachim Weber über erste Erfahrungen mit den neuen Geräten. »Die ersten Geräte der Optical-Disc-Produktpalette sind vor gut zwei Wochen bei uns eingetroffen. Nach den ersten Tests zeigten sich unsere Techniker sehr zufrieden. Unter anderem ermittelten sie bei den Camcordern in der Klimakammer eine Temperaturbeständigkeit in einem Bereich von -30 Grad bis +50 Grad Celsius.«



Bis dato nannten die Konkurrenten von Sony die Temperaturbeständigkeit der Optical-Disc-Geräte als kritischen Faktor, und auch in Bezug auf die Stabilität der Geräte bei Stößen und Erschütterungen meldeten Anwender wie Wettbewerber Bedenken an. Sony wie auch der WDR sehen diese Probleme bei den ersten Seriengeräten allerdings als weitgehend gelöst an. Dazu Weber: »In den kommenden Monaten werden wir die Geräte natürlich noch ausgiebig testen und da ist es ganz normal, dass man noch den einen oder anderen Software-Bug entdeckt. Aber die Zusammenarbeit mit Sony hat uns zeigt, dass sich



solche Probleme sehr schnell lösen lassen.«

Der WDR und Sony hatten für IMX und den Disk-Camcorder eine Partnerschaft abgeschlossen und deshalb war der Kölner ARD-Sender schon lange in die Vorarbeiten involviert, die nun in den XDCAM-Camcorder PDW-530 mündeten. »Schon 1999 haben wir uns für IMX entschieden und darauf gesetzt, dabei auch gleich auf eine Disk-Technologie umsteigen zu können«, erläutert der Produktionsdirektor. »Wir haben uns gegenüber den Redaktionen dazu verpflichtet und zugesichert, dass wir bis dahin den Betrieb mit unseren überwiegend in den Jahren 1989 und 1990 angeschafften Camcordern gewährleisten und aufrecht erhalten.«

Bis zum Ende des kommenden Jahres sollen nach und nach die bestehenden Betacam-SP-Camcorder beim WDR abgelöst werden. »Das sind etwa 110 bis 120 Units«, berichtet Weber. »Die SP-Camcorder sind ja zum Teil schon 14 Jahre alt und nun ist es wirklich an der Zeit, sie aus zu tauschen. Dass wir damit so lange gewartet haben, liegt eben mit daran, dass wir bei Sonys IMX-Ankündigung von Anfang an auf die Aussage vertraut haben, dass auch Optical-Disc-Geräte kommen würden. Nur deshalb konnten wir die Ablösung der Betacam-SP-Geräte nach hinten verlagern und damit im Prinzip eine Gerätege-



WDR-Produktionsdirektor Heinz-Joachim Weber: »In den kommenden Monaten werden wir die Geräte natürlich noch ausgiebig testen und da ist es ganz normal, dass man noch den einen oder anderen Software-Bug entdeckt.«

neration auslassen. Das ist für uns jetzt natürlich ein Vorteil.«

Vorteile sieht Weber auch in den Möglichkeiten, die das Optical-Disc-System bietet, etwa die, das aufgezeichnete Material in reduzierter Auflösung mit 30facher Geschwindigkeit aus zu geben oder es via Ethernet- oder Wireless-LAN-Interface aus zu spielen. »Das sind natürlich schöne Möglichkeiten, die ein System wie Optical Disc bietet und die wir sicher auch nutzen werden. Aber letztlich setzen wir das System zunächst so ein, wie wir bisher auch Betacam SP eingesetzt haben.«

Vorerst ersetzt der WDR also lediglich die bandbasierten Camcorder

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

durch Disc-Geräte. Natürlich sollen dabei die schon genannten neuen Möglichkeiten genutzt werden. Dennoch sieht sich der WDR nicht als Speerspitze der digitalen file-basierten Produktion in Deutschland: »Ein überzeugendes Gesamtkonzept für einen komplett bandlosen Workflow fehlt noch. Eine solche Lösung oder einen solchen Workflow können derzeit weder die traditionellen Broadcast-Hersteller noch die Hersteller aus dem IT-Umfeld bieten: Nämlich eine Lösung, die aus diesen Einzelkomponenten ein Gesamtsystem macht - mit allen notwendigen Schnittstellen, Interfaces, File-Austausch- und letztlich auch Browse-Möglichkeiten.«

Keiner der bisher bekannten Ansätze reicht dem WDR aus. Aus der Sicht von Weber könnte es durchaus passieren, dass sich die Einführung solcher



Systeme in Deutschland weiter verzögert, aber letztlich sieht er den Umstieg auf XDCAM schon als Einstieg in diese neue Welt. »Komplett systemübergreifendes Datenmanagement ist aus unserer Sicht derzeit noch nicht gewährleistet, die einzelnen Komponenten eines solchen Systems spielen noch nicht wirklich zusammen. XDCAM ist für uns nicht gleichbedeutend mit dem kompletten Umstieg auf den digitalen Workflow. Wir modernisieren unsere Akquisition und spielen in Zukunft,

durchaus mit einigen Vorteilen und Verbesserungen, von Disc, statt von Band in die existierenden Systeme ein.«

Aus der Sicht von Heinz-Joachim Weber stehen die großen Broadcast-Hersteller derzeit nicht an der Spitze der Entwicklung, wenn es um digitale Workflows geht.

»Besonders was die Steuerung, den File-Transfer und das Datenmanagement betrifft, gibt es Defizite. Aber es bewegt sich sehr viel, nicht

zuletzt auch bei Herstellern wie Avid, Harris oder Omnibus.«

Auf die Frage, welche Auswirkungen der Gerätewechsel beim WDR auf die Programmzulieferer und Dienstleister des WDR hat, antwortet Weber, dass im Augenblick letztlich keine Konsequenzen zu ziehen seien:

»Wir werden den Wechsel zu Optical Disc langsam vollziehen. Genau so, wie wir heute noch viele unterschiedliche Bandmaschinen verwenden, wird das in den Redaktionen auch in Zukunft noch so sein. Man muss ja letztlich auch die Programmaustauschbarkeit auf internationaler Ebene erhalten. Deshalb wird es bei uns sicher noch



»Ein überzeugendes Gesamtkonzept für einen komplett bandlosen Workflow fehlt noch.«

sehr lange der Fall sein, dass wir intern zumindest alle Sony-Formate abspielen können. Das gilt letztlich aber auch für andere Formate - wenn auch mit einem Flaschenhals in der Verarbeitungskette, denn natürlich haben wir von den Nicht-Sony-Formaten nur begrenzte Gerätekapazitäten.

Ganz generell zeigt sich der WDR ausgesprochen zufrieden mit der Zusammenarbeit mit Sony und lobt die kontinuierliche Arbeit am Projekt. »So ein Kooperationsabkommen

bindet bei uns sehr viel Manpower. Unsere Entwicklungsteams haben sich regelmäßig mit den Sony-Teams getroffen, auch mit japanischen Teams, und diese Zusammenarbeit hat sich sehr gut bewährt.«

Was hält der Produktionsdirektor des WDR von Panasonics Solid-State-Ansatz? »Das ist wirklich sehr interessant, aber Panasonic war für



den WDR aus den oben genannten Gründen einfach zu spät dran. Der Ersatzbeschaffungsdruck ist bei 14 Jahre alten Camcordern einfach zu groß, um noch länger zu warten.«

Firmenstrategien: Thomson

Tapeless by Thomson



Thomson will Panasonics Solid-State-Technologie zunächst im News-Editing- und Server-Bereich unterstützen. Weiter kündigt das Unternehmen an, digitale Broadcast-Lösungen mit aggressiven Preisen an zu bieten: »Making digital affordable« heißt dabei Thomsons Motto auf dem Weg in eine bandlose Welt.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER • BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Thomson gab in seiner Pressekonferenz unter anderem bekannt, dass das Unternehmen mit Panasonic ein Entwicklungsabkommen zum Thema SD-Speicherchip-Technologie für den Einsatz im Broadcast-Bereich geschlossen hat. Dabei handelt es sich aber nach Firmenangaben nicht um ein OEM-Abkommen, wie Thomson und Panasonic es etwa bei DVCPRO abgeschlossen hatten. »Das Agreement, das wir mit Panasonic getroffen haben, ist wesentlich mehr als ein OEM-Vertrag. Es geht um gemeinsame Entwicklungen und um Workflows«, erläuterte Marc Valentin, Präsident von Thomson Broadcast & Media Solutions.

Im Rahmen der Vereinbarung mit Panasonic wird Thomson zunächst die Produkte der M-Serie mit



Thomsons Broadcast-Chef Marc Valentin: »Wir werden Optical Disc natürlich in bestimmten Bereichen ebenfalls unterstützen.«

von Grass Valley zu laden und damit weiter zu bearbeiten.

Thomson betont, dass Panasonics Speicherchip-Technologie gerade auch im US-Markt auf große Akzeptanz stoße und von etlichen Sendern wie etwa Fox und CBS unterstützt werde. Zudem sehe man in der Technologie ein großes Potenzial, weil sie kompatibel zu DV sei, praktisch keine Wartungskosten mehr entstünden, auch eine Migration zu

SD-Card-Laufwerken ausstatten. Auf diese Weise werden sich künftig Aufnahmen auf einer SD-Card direkt mit dem M-Server lesen und weiter verarbeiten lassen. Es soll künftig auch möglich sein, Material von der SD-Card direkt in das News-Edit-System

HD denkbar sei und vor allem unmittelbarer Zugriff aufs Material möglich werde.

Die Unterstützung der SD-Card bedeutet für Thomson allerdings keine alleinige Konzentration auf diese Akquisitions-Technologie. Man werde weiterhin auch Sonys Optical-Disc-Entwicklung verfolgen. Broadcast-Chef Marc Valentin: »Wir werden Optical Disc natürlich in bestimmten Bereichen ebenfalls unterstützen, schon allein deshalb, weil auch unsere Kunden damit arbeiten und deshalb auch hier Interfaces notwendig sind.« Ein Entwicklungsabkommen mit Sony gibt es demnach allerdings nicht.

Neben dieser Ankündigung gab Thomson im Rahmen seiner Pressekonferenz auch strategische Pläne und erste Infos zu neuen Produkten bekannt.

Welche generelle Bedeutung Thomson dem Bereich »Media & Operators« beimisst, zu dem auch die Broadcast-Sparte gehört, machte Ghislain Lescuyer, Executive Vice President des Firmenbereichs Thomson Broadband Access Products, an Zahlen deutlich: Media & Operators machen mit 45% den größten Anteil am Umsatz des Gesamtkonzerns aus und das wurde in den vergangenen fünf Jahren stetig ausgebaut und dra-

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

matisch erweitert. Lescuyer führt das unter anderem auf das starke und enge Zusammenspiel der vier Bereiche Thomson, RCA, Technicolor und Grass Valley zurück, die er in der »Entertainment Value Chain« verbunden sieht. Unter den größten Kunden im Bereich »Media & Operators« finden sich große Namen: BSkyB, Fox, ABC/Disney, Warner, Viendi, DirecTV, France Telecom und Telefonica. Schlagworte, mit denen Lescuyer die Strategie von Thomson



Ghislain Lescuyer, Executive Vice President des Firmbereichs Thomson Broadband Access Products: »Working in HD, protecting SD«

während der IBC2003 und darüber hinaus beschrieb, waren: »making digital affordable«, »tapeless is the way of the future«, »working in HD, protecting SD« und »cable marches towards digital«.

Großes Potenzial sieht man bei Thomson auch in der Verbreitung von Programmen über neue Verteilwege. »Enabling mass market digital broadcasting in cable and terrestrial«, hieß das bei Baudouin de la Tour, Vice President DSL-Business, den Thomson als Redner für diesen Marktaspekt präsentierte. Thomson geht davon aus, dass getrieben von den Telekom-Anbietern, auch immer mehr Broadcast-Programme über DSL-Anschlüsse verteilt werden. Weil Thomson nach eigenen Angaben die meisten DSL-Receiver und DSL-Modems verkauft hat, sieht man sich hier in einer guten Position. Fernsehprogramm, Web-Browsing, E-Mail und Spiele in einem Gerät mit DSL-Anschluss, das ist aus Sicht von Thomson die Zukunft der Distribution.

Marc Valentin, Präsident von Thomson Broadcast & Media Solutions, führte weiter aus, dass Thomson

Die Umsetzung sieht Valentin bei Thomson optimal realisiert und er nennt als Beispiele für die Multiformat-Strategie, dass zentrale Produkte durchweg SD- und HD-fähig seien, etwa die Kamera LDK6000, der Server PVS30000, die Trinx-Kreuzschiene sowie die Filmprodukte Spirit, Specter und Shadow. Auch die auf HD aufrüstbaren Produkte LDK 5000 und Kalypso illustrieren aus Valentins Sicht,



Marc Valentin: »Wir bringen die Preise nach unten und die Leistungsfähigkeit der Produkte nach oben.«

was damit gemeint ist.

Weiter hob Valentin hervor, dass es besonders wichtig sei, dem

sich den Anforderungen des Marktes stelle und die lauten aus Sicht von Thomson: Unterstützung offener Standards, Multi-Format-Support und SD/HD-Umschaltbarkeit.



Baudouin de la Tour, Vice President DSL-Business: »Immer mehr Broadcast-Programme werden über DSL-Anschlüsse verteilt.«

Kunden eine sinnvolle Vernetzungs- und IT-Strategie bieten zu können, was Thomson nun auch mit Paketangeboten umsetzen will. Hier sieht er einen der Vorteile Thomsons: »Wir bringen die Preise nach unten und die Leistungsfähigkeit der Produkte nach oben. So haben wir etliche Pakete im Angebot, die sich um den M-Server

herum aufbauen und dem Kunden letztlich ein TV-Studio in einer Box bieten inklusive weiterer Komponenten wie etwa der neuen kostengünstigen Kreuzschiene Concerto 64«. Diese Kreuzschiene ist zwar multiformatfähig, soll aber ab Dezember 2003 zum vergleichsweise niedrigen Nettopreis von 4.000 Dollar angeboten werden. Die Pakete, die Thomson für verschiedene Einsatzgebiete schnürt, werden zu Nettopreisen ab 60.000 Euro für den Newsbereich und 160.000 Euro für den Studiobereich angeboten.

Weitere Produktneuheiten: Den zur NAB2003 erstmals präsentierten, kleineren Mischer KayakDD gibt es nun auch in einer 2-M/E-Version.

Gleich zwei neue SD-Kameras stellt Thomson mit der LDK-300 und der LDK-500 vor. Die 300er ist eine 12-Bit-Kamera zum Nettopreis von rund 25.000 Euro, die sich mit einem Triaxadapter oder einem DVC-PRO50-Dockrecorder kombinieren lässt. Die LDK-500 liegt in der Preiskategorie von 75.000 Euro, sie bietet 14-Bit-Signalverarbeitung.

Die Server der M-Serie geben ihr Europadebüt, hier zeigen sich massive Fortschritte im Vergleich zur NAB2003.

Auch im Digital-Film-Bereich gibt Thomson etliche Neuerungen bekannt. So soll es etwa für Specter FS Virtual Data Cine nun Multiresolution-Timeline-Support und einige weitere Optionen geben. Spirit 4K wird ab Oktober 2003 ausgeliefert und bis zum Jahresende sollen auch alle Optionen verfügbar sein.

Branchentrend: »IT-based Production« massiv im Kommen

Alles IT?

Wo man auch hinkam während der diesjährigen IBC, fast überall stand das Thema »IT for Broadcast« im Zentrum.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER

BILDER: NONKONFORM, ARCHIV



Die Camcorder der nächsten Generation von Sony und Panasonic lassen sich auch hier als Beispiel anführen, denn schon die Sprache macht klar, wohin die Reise geht: Die optical-disc-basierten XDCAM-Camcorder von Sony legen parallel zu den Aufnahmen in voller Qualität auch ein »Proxy« mit 1,5 Mbps auf der Scheibe ab, mit dem man Sichten, Vorschneiden und das man zur Not auch Senden kann. Der P2-Speicherchip-Camcorder von Panasonic bringt natürlich ebenfalls eine in diesem Bereich ungewohnte Terminologie mit, denn es gibt ja kein Laufwerk und keinen Recorder mehr, sondern nur noch »Slots« und »Feeder«.

So ganz haben sich Sony und Panasonic aber noch nicht von ihrem traditionellen Denken verabschiedet. An den Ständen der beiden Wettbewerber gab es nämlich jeweils auch noch ei-

nen Gerätetyp zu sehen, der eigentlich nicht ins Bild passt: Studiorecorder mit Disc-Laufwerk oder Memory-Card-Slots. Wer braucht das in einer IT-basierten Broadcast-Welt noch? Einen Laptop oder Desktop-PC

Editing-PC fernbedienen, das so tut, als sei es ein Videorecorder, wenn doch ein simples Laufwerk den gleichen Zweck erfüllen kann?

Die Antwort liegt auf der Hand: In einer längeren Übergangsphase wird man Geräte brauchen, die mit den neuen Speichermedien umgehen können, File-Transfer ermöglichen, sich aber auch wie ein klassischer Studiorecorder bedienen lassen. Wenn aber die »Broadcast-IT-Revolution« nur halb so schnell vor sich geht, wie manch einer während



Wenn es auch ein simples Laufwerk tut, wer braucht dann noch einen Full-Size-Videorecorder? In der Übergangszeit sicher ganz Viele, aber dennoch läutet jetzt für den klassischen Studio-(Editing)-Recorder endgültig das Totenglöckchen.

stellen Sony und Panasonic bei ihren neuen Konzepten



ohnehin fast immer in unmittelbarer Nähe der neuen Geräte auf, als wollten sie damit auch räumlich die enge Beziehung der neuen Linien zur IT-Welt unterstreichen, und es wird das Schicksal der Abspielgeräte sein, in den allermeisten Fällen nur noch als Peripherie für

der IBC2003 das herbei redete oder sehnte, dann werden solche Geräte bald schon exotischen Charakter haben.

Aber bis dahin gibt der Besucherandrang am Sony- und Panasonic-Stand den beiden etablierten Broadcast-Herstellern recht: So voll war es an deren Ständen in den vergangenen beiden Jahren nicht mehr, wie es nun während der gesamten IBC2003 bei mehreren Besuchen der Autoren an diesen Ständen aussah. Das Thema



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

»IT for Broadcast« von der Akquisitionssseite auf zu rollen und das mit den gezeigten Konzepten zu tun, entspricht ganz offenbar den Wünschen und Interessen vieler Anwender.

Prinzipiell neu ist am Thema

»IT for Broadcast« eigentlich in der Tat nur, dass Sony und Panasonic es

nun auf der Aufnahmeseite angehen wollen. Firmen wie SGI, Pinnacle, Omneon und andere treiben den IT-Trend in der Nachbearbeitung, im News-Bereich und bei der Studioinfrastruktur schon lange voran und behaupten frech: Für den Preis, den bei konventioneller Konzeption eines

solchen Systems allein schon die Kreuz-



Kommentar

Spiel mit dem Feuer

Speicherchip und Disc bringen beim tagesaktuellen, schnellen Arbeiten viele Vorteile. Außerhalb des News-Bereichs wird aber wohl noch jahrelang weiter mit bandbasierten Camcordern aufgezeichnet werden. Das Band ist auch in der Akquisition noch lange nicht tot.

So lassen sich zumindest die offiziellen Statements von Sony- und Panasonic-Mitarbeitern zusammen fassen. Hinter den Kulissen beschäftigen sich aber viele mit einem Grundproblem, das die neuen Camcorder-Speichermedien aufwerfen. Dessen Dimension wird deutlicher, wenn man den Blick jenseits der Produkt- und Technologie-Ebene schweifen lässt: Viele Jahre lang waren Sony und Panasonic die einzigen Firmen, die mit der technisch anspruchsvollen Bandtechnik so umgehen konnten, dass dabei im High-Tech-Mix aus Feinmechanik und Elektronik robuste, profitaugliche Produkte entstanden. Nun hat der Umschwung begonnen, die nächste Evolutionsstufe der Speichertechnik hält Einzug in die ureigenste Domäne der beiden großen Hersteller, in den Bereich, der sie überhaupt erst zu großen Playern im Broadcast-Markt gemacht hat.

Der Speicherchip ohnehin, aber auch die Disc, sind eher IT- als AV-Produkte. Das stellt die bisherigen Business-Modelle in Frage. Sony hält sich mit der Disc noch eher an den traditionellen Weg, sucht stärker den weichen Übergang als den harten Schnitt: Es gibt weiterhin Camcorder und Recorder, die weitgehend den tradierten Mustern entsprechen, nur wird eben nun statt des Bandes eine Scheibe eingelegt. Sonst bleibt vieles gleich. Radikaler geht Panasonic das Thema an, will ganz neue Vorteile erschließen, gleich eine Stufe weiter gehen. Der Preis dafür ist aber ein stark veränderter Workflow bei den Anwendern und ein stark verändertes Geschäftsmodell beim Hersteller: Es gibt praktisch keine Verschleißteile mehr bei den Geräten und das Speichermedium ist im engeren Sinn kein Verbrauchsmaterial mehr.

Beide Strategien haben etwas für sich und werden ihre Anhänger finden, soviel scheint sicher. Wer am Ende mehr Marktanteile erreichen wird, darüber gehen die Meinungen weit auseinander.

Gemeinsam ist aber beiden Ansätzen: Der Einstieg in den Ausstieg hat begonnen. Wenn sich nach erster Skepsis in der Praxis zeigen sollte, dass die neuen Speichertechnologien nicht anfälliger, sondern sogar sicherer sind als die letztlich doch relativ empfindliche Bandtechnik, dann bleibt mittelfristig kein wirklich stichhaltiges Argument für Tape-Camcorder mehr übrig, gleichgültig, in welchem Bereich sie eingesetzt werden. Wie schnell die Migration weg vom Band im Akquisitionsbereich gehen wird, hängt letztlich nur vom Preis und der Zuverlässigkeit der neuen Speichertechniken ab.

Die Einführung von Disc- und Speicherchip-Camcordern beschleunigt letztlich das Sterben des Videorecorder-Bereichs. Wer braucht noch einen klassischen Videorecorder, wo es ein viel einfacheres, billigeres Laufwerk tut? Wie sinnvoll ist es, ein Laufwerk, das so tut, als sei es ein klassischer Videorecorder, von einem NLE-System aus wie einen Videorecorder zu bedienen? In einer mehr oder weniger langen Übergangsphase wird es zweifellos viele solche Lösungen geben, aber eine wirkliche Zukunft hat dieses Modell nicht mehr: das Totenglöckchen für den Videorecorder fängt schon langsam an zu bimmeln.

»Aber der Archivbereich«, wendet so mancher da ein. Das ist zwar ein ausgesprochen wichtiger, jedoch von der Gerätezahl her ein ungleich kleinerer Markt. Und letztlich spielt auch hier die Zeit für server-basierende Lösungen.

Server, Speicherchips, Disc-Drives und Card-Slots können aber neben Sony und Panasonic auch ganz viele andere Hersteller produzieren. Das wiederum reduziert, wenn keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden, die Führungsrolle der traditionellen Broadcast-Hersteller Sony und Panasonic. Mit den neuen Technologien ist in direkt das bisher wichtigste Geschäftsfeld der Broadcast-Abteilungen dieser Hersteller gefährdet, der Bau und Service von Camcordern und Recordern. Von diesem Kernbereich hängen viele anderen Broadcast-Produktlinien dieser Hersteller direkt oder indirekt ab. Wenn ein Großteil davon ersatzlos wegbräche, bliebe für Sony und Panasonic im Broadcast-Markt mittelfristig kaum mehr als der Status reiner Kamerahersteller mit ein paar kleinen Zusatz-Produktlinien.

Auch als (fast) reiner Kamerahersteller kann man überleben, wie Ikegami zeigt. Aber die Bemühungen dieses Herstellers, sich mit einem eigenen Tapeless-Camcorder-Konzept und einem Monitor-Line-Up zu diversifizieren, sprechen eine deutliche Sprache: mehr Standbeine sind sicherer.

Sony und Panasonic spielen also mit dem Feuer, aber sie haben gar keine andere Wahl: If you can't beat them, join them! So bauen die beiden Großen der Branche ihre Unternehmen um. Mit einigem Zeitdruck im Nacken, richten sie sich nun noch klarer und deutlicher zum IT-Bereich hin aus. Und sie versuchen stärker als je zuvor, sich im Broadcast-Markt neue Geschäftsfelder zu erschließen. Das ist auch unabdingbar, wenn das Business mit Bändern, Recordern und Verschleißteilen auf Grund der eigenen neuen Entwicklungen mittelfristig ein zu brechen droht.

Bei Sony haben diese Bemühungen schon deutliche Konturen: Man positioniert sich als »Solution Provider«, bietet Consulting und andere Dienstleistungen als eigene Produkte an. Thomson hat sich ja innerlich schon länger vom Band verabschiedet (wie man schon zur NAB 2002 erkennen konnte) und geht einen ähnlichen Weg. Und auch Panasonic hat die ersten Weichen für diese Route gestellt.

schiene kostet, können wir in manchen Fällen mit IT-basierten Komponenten die komplette Lösung erstellen. Andere hauen in die gleiche Kerbe und beschreiben SDI-Infrastrukturen als »Moving Target«, das man schon bald durch file-basierte Netzwerk-Server-Strukturen ersetzen will. Nicht umsonst steht dieses Thema auch bei Thomson/Grass Valley ganz oben auf der Agenda, nicht umsonst gibt es von diesem Hersteller neue Infrastruktur-Paket-Angebote.

Pinnacle liefert hierzu den Skeptikern mit seinem Slogan eine Steilvorlage: »Connecting Creativity«. Eine schöne Idee, die aber voraussetzt, dass die Hersteller ihre Hausaufgaben erledigen und die lauten: »Create Connectivity«. Die Systeme müssen zusammenspielen und so etwas Grundlegendes wie die BNC-Buchse, über die erst FBAS- und später

ausgetauscht werden konnten, hat der IT-Hype bislang nicht zustande gebracht.

Dennoch: Mit MXF und AAF ist man sicher auf dem richtigen Weg, aber wohl noch nicht am Ziel. Vielleicht wird aus MXF einmal so etwas wie die »BNC-Buchse des IT-Broadcast-Zeital-



Ist alles, was nach Video aussieht, bald bloß noch Peripherie für Computer?

ters«, aber so weit ist es noch nicht. Insgesamt geht aber einiges in die Richtung offener Standards und offener Systeme:

Oder braucht man auch auf längere Sicht noch Abspielgeräte, die sich wie Videorecorder verhalten und bedienen lassen, aber in Wirklichkeit Files von Scheiben, aus Speicherchips oder wie bei diesem Ikegami-Gerät von der Festplatte lesen?



SDI-Signale problemlos zwischen den unterschiedlichsten Geräten verschiedener Hersteller verteilt und

So verabschieden sich etwa immer mehr Hersteller von NLE- und Effektsystemen von ihren eigenen, ge-

schlossenen File-Systemen und öffnen sich damit prinzipiell für den direkten File-Austausch, der das Zusammenarbeiten verschiedener Systeme ermöglicht, ohne dass man umständlich importieren, wandeln und transcodieren muss.

Jede Abwehrhaltung scheint ohnehin letztlich sinn- und hoffnungslos, denn wie schon erwähnt, gab es kaum noch IBC-Stände, an denen nicht ins IT-Horn gestoßen wurde. Aber momentan ist es so, dass an irgendeiner Stelle im Produktionsprozess dann doch wieder eine FBAS- oder SDI-Buchse sitzen muss, aber die Nische dafür wird ganz langsam immer kleiner.

Wie das konkret aussehen kann, hat etwa SGI als Generalunternehmer einiger Digital-News-Installationen schon mehrfach gezeigt: etwa bei Danish Radio in Kopenhagen, aber auch beim SWR, der zur IBC2003 bekannt gab, nach dem Landesstudio in Mainz nun auch in Stuttgart mit dem Systempartner SGI eine Digital-Newsroom-Umgebung auf zu bauen. Kernkomponenten der Lösung sind zwei SGI-Media-Server für Ingest und Payout sowie ein zentrales Speichersystem mit einem SGI-Server Origin300. Das Besondere an der Installation ist die Integration der Systeme etlicher Partnerfirmen wie etwa Pinnacle, Dalet ANN und SGT. Denn das ist den IT-Firmen schon längst klar: Nur wer integriert, bleibt auf lange Sicht erfolgreich im Geschäft.

Techniktrend: Digital Film

Vorwärts, in alle Richtungen

Digital Film gehörte zu den Hot Topics der IBC2003. Was schon während der NAB in unterschiedlichster Ausprägung hochkochte, scheint nun mit vielen neuen Produkten deutlich Gestalt an zu nehmen.

TEXT: GEBHARD, VOIGT-MÜLLER

BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Noch immer meinen nicht alle dasselbe, wenn sie die Worte Digital Film, Digital Cinematography oder Digital Intermediate benutzen. Doch nahezu alle sind sich darin einig, dass diese Kombination zu den »Buzzwords« der Messe gehörte.

Dabei ist die Bandbreite dessen, was alles zum Oberbegriff Digital Film gerechnet wird, enorm: Sie reicht von hochauflösenden Kameras und Scannern hin zum Grading-System, geht weiter zu Echtzeit-Bearbeitungs- oder Filmrestaurierungssystemen und schließlich zu Projektions- und Rückbelichtungssystemen.

Auf technischer Seite hat sich dabei einiges getan, und auch Hersteller, die bislang eher verhalten auf die Entwicklung im Digital-Film-Bereich reagiert haben, präsentieren nun interessante neue Lösungen.

So überraschte etwa Arri mit der Technologie-Demo einer digitalen Filmkamera, die mit einem CMOS-Sensor mit 6 Millionen Pixel bestückt ist. Der CMOS-Sensor bietet laut Arri etliche Vorteile wie etwa einen sehr hohen Dynamikumfang, hohe Farbtreue und die Möglichkeit, mit variablen Frame-Ra-



ten zu drehen. Nach dem derzeitigen Stand sollen un-

komprimierte Daten aufgezeichnet werden. Dabei entstehen allerdings riesige Datenmengen, deren Bewältigung eine technische Herausforderung darstellt. Arri diskutiert deshalb verschiedene Möglichkeiten, wie sich das Probleme lösen ließe, sagt aber auch, dass es wohl noch einige Zeit dauern dürfte, bis tatsächlich eine sinnvolle Lösung in Sichtweite ist.

Die Technologie-Studie D20 von Arri verbindet einen Filmkamera-Body mit digitaler Bildtechnik: Es gibt einen optischen Sucher, das komplette, bei der Zielgruppe etablierte Filmzubehör kann verwendet werden. Weil nur ein Sensor zum Einsatz kommt, gibt es kein Prisma und somit entsprechen auch die Schärfentiefe-Verhältnisse denen beim Film.

Digital Intermediate

Die Grundidee des Digital Intermediate Prozesses: Gedreht wird auf Film, dann wird die gesamte Nachbearbeitung digital durchgeführt und erst am Ende der Postproduktion wird wieder auf Film belichtet.

Das ist eigentlich schon seit Mitte der 90er Jahre nichts völlig Neues mehr, wurde aber bislang nur für einzelne, meist besonders effektvolle Sequenzen innerhalb eines Filmes eingesetzt. Nun ist die IT-Technik so weit, dass man dieses Verfahren auch generell für ganze Filme einsetzen kann.

Die Idee ist, dass dieser Bearbeitungsweg den bisherigen eher optisch und mechanisch mit Zwischenkopien ablaufenden Prozess der Filmbearbeitung ablöst. Die Hersteller, die daran arbeiten, fassen diese Arbeitsweise unter dem Begriff Digital Intermediate Prozess zusammen.

Die oben erwähnte Kurzform wird dem Digital-Intermediate-Prozess aber nicht ganz gerecht, denn es greifen etliche Arbeitsschritte ineinander: Gedreht wird auf Film, dann wird das Filmmaterial entwickelt und gescannt, so dass die Bilder als Datenbestände, also Files vorliegen. (Statt des Drehs auf Film kommt, zwar immer noch selten, aber mit zunehmender Tendenz, auch der Dreh mit hochauflösendem Video als Alternative vor. Interessiert blickt ein Teil der Filmwelt auf Thomsons Viper Filmstream-Kamera, die ein unkomprimiertes RGB-Datensignal abgibt, wie es eben auch vom Filmscanner oder Dacine kommt. Hierfür wird meist der Begriff »Digital Cinematography« verwendet.)

Die Files lassen sich dann mit unterschiedlichen Postproduktionssystemen bearbeiten, mit Special Effects versehen, digital farbkorrigieren und schließlich zu einem Datemasster zusammensetzen, das sich am Ende der Bearbeitungskette wahlweise auf Film zurückbelichten oder auch für die digitale Projektion im Digital Cinema verwenden lässt.

Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

Zahlreiche Neuheiten gibt es auch im Bereich der Digital-Grading-Systeme. Die Vielzahl der Neuerungen erinnert teilweise an den Hype aus den Anfängen des Nonlinear-Edings, wo sich innerhalb kürzester Zeit Unmengen an Herstellern auf das neue Thema stürzten.

Für etablierte Anbieter wie etwa Discreet ist die Weiterentwicklung in diesem Bereich Pfllichtsache. Seit der Übernahme der Color Grading-Lösung vom in Insolvenz gegang-

Entwicklung stattfinden wird, wie vor einigen Jahren im Bereich der Visual Effects: Dass also software-basierende Systeme schon bald den Großteil des Marktes ausmachen werden, während sich hardware-basierenden Systeme



Für Steuerung von Aufnahme und Wiedergabe im Digital-Cinematography-Bereich konzipiert: das mobile System CineControl von DVS.



Auch mit CMOS-Sensor: der neue Scanner von Arri.

genen Hersteller 5D und der Weiterentwicklung dieser Lösung im Team mit der Software-Firma Colorfront, hat sich einiges getan: Schon zur NAB2003 stellte Discreet erstmals Lustre vor und zur IBC2003 ist nun schon Version 2 dieser Color-Grading-Lösung verfügbar. Discreet verspricht damit etliche Verbesserungen und Ergänzungen, vor allem beim Im- und Export von Daten und Projekten aus anderen Systemen.

Ganz prinzipiell gibt es bei den

software-basierenden Color-Grading-Lösungen eine Vielzahl an Neuerungen, während rein hardware-basierende Lösungen zunehmend mit Software-Optionen versehen werden. Mancher Anwender geht davon aus, dass hier eine ähnliche

Digital Cinematography

Statt des Drehs auf Film wird, zwar immer noch selten, aber mit zunehmender Tendenz, auch der Dreh mit hoch auflösenden elektronischen Bildsensoren als Alternative genutzt. Aufgezeichnet werden dabei entweder HD-Videosignale oder logarithmische Bilddaten, auf Band oder auf Diskrecorder.

Interessiert blickt ein Teil der Filmwelt auf Kameras von Thomson, Arri, Sony und Dalsa, die ein unkomprimiertes RGB-Datensignal abgeben, wie es eben auch vom Filmscanner oder Datacine kommt.

wohl eher auf kleine Teilmärkte mit ganz speziellen Anforderungen konzentrieren werden, also auf die »Nische in der Nische«.

Die Vielzahl neuer Ankündigungen und Produktvorstellungen bestätigt diese Einschätzung zumindest teilweise: So zeigt etwa DVS die nächste Stufe seiner Lösung Clipster, die neben 2K-Echtzeit-Editing in Kürze auch erweiterte Farbkorrekturfähigkeiten bieten soll.

Eine ähnliche Richtung geht die englische Firma Nucoda mit seinem FilmMaster-System, das unter anderem auch Color-Grading-Funktionalität bieten soll. Prinzipiell lassen sich mit FilmMaster 2K/10-Bit-log-Files direkt bearbeiten, und es sollen neben schnellen Im- und Exportmöglichkeiten noch weitere Funktionen hinzukommen.

Auch die Firma Iridas, die sich bislang auf FrameCycler konzentrierte, eine software-basierende Echtzeit-Playback-Lösung für 2K-Material, bietet nun mit SpeedGrade eine eigene Color-Grading-

Lösung an. SpeedGrade bietet eine »non-destructive« Farbkorrektur. Das bedeutet konkret, dass zunächst nicht das Originalmaterial, sondern nur die Wiedergabe am Monitor farbkorrigiert wird, was

dann in jedem Arbeitsschritt wieder verändert werden kann. Die Daten hierfür werden als XML-File gespeichert und quasi über den gesamten Postproduktionsprozess mitgeführt, bevor am Ende der Bearbeitung die letztlich gewünschten Farbkorrekturen vom mit voller Dynamik erhaltenen Originalmaterial aus gerendert werden.

Nicht immer lassen sich die neu vorgestellten Systeme ganz genau einer Richtung zuordnen, und bisweilen scheint es, als experimentierte

Neue Alternative für die Aufzeichnung mit der Viper-Filmstream-Kamera von Thomson: D.Mag von S.two.



Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.



**Filmreader von Kinoton-
scant mit einem neuen
Sensor Bilder mit 5 oder 4
K Auflösung.**

mancher Hersteller, um heraus zu finden, welcher Aspekt seines neuen Systems denn bei den Kunden am besten ankommt.

Einige Neuheiten gibt es auch beim Film-Scanning: So zeigt die Firma Kinoton mit Filmreader einen neuen Scanner, der Auflösungen bis zu 5K realisieren kann (5.000 x 2.500 Pixel). In dieser Ausführung ist der Scanner für Archiv-Applikationen geeignet, denn er scant den Film von



Rand zu Rand, digitalisiert also auch optische Tonspuren und Randbemerkungen mit. Die 4K-Variante ist mit 4.096 x 3.112 Pixel auf Postproduktionseinsätze abgestimmt. Im Unterschied zu anderen Scannern erzeugt Filmreader eine vollkommen unveränderte, unkorrigierte digitale Kopie des Films und überlässt alle Veränderungen den nachfolgend eingesetzten Systemen. Filmreader nutzt vier CCD-Line-Sensoren. Drei davon erzeugen RGB-Daten, ein Near-Infrared Sensor (NIR) kann Fehler wie etwa Kratzer, Schichtfehler oder Schmutz auf dem Filmmaterial erkennen. Das lässt sich beim Scanvorgang loggen und man weiß so, wo innerhalb des gescannten Materials einzelne schadhafte Bilder vorliegen, die eventuell retuschiert werden müssen. Neuheiten gibt's auch

Als erstes Produkt im Digital-Film-Bereich hatte Arri das letzte Glied der Kette vorgestellt: den Filmbelichter Arrilaser. Nun komplettiert der Hersteller den digitalen Workflow.



bei Cintel: Das Unternehmen stellt mit Millennium 2 einen SD-/HD-Abtaster für 2K- und 4K-Applikationen vor. Für den Abtaster werden unterschiedlichste Film-Gates angeboten, von 8-mm- bis 70-mm-Film. Neu bei Cintel sind auch Ricki & Luci - eine Kombination aus HD-Speicher und Farbkorrektur für digitale Muster.

Spirit 4K soll ab Oktober 2003 ausgeliefert werden und bis zum Jahresende 2003 sollen auch alle Optionen verfügbar sein.

Techniktrend: Camcorder und Kameras

Kurs (ge)halten

Die Top-Camcorder-Neuheiten auf Optical-Disc- und Speicherchip-Basis von Sony und Panasonic geben zwar nur einen Teil der Marktrealität und der zukünftigen Entwicklungen bei Camcordern und Kameras wieder, Highlights dieser Messe. Insgesamt betrachtet, be- und der zukünftigen Ent- stätigte die IBC2003 aber wicklungen bei Camcordern und Kameras wieder, die schon länger anhaltenden, aktuellen Trends in diesem Marktbereich.

TEXT: C. GEBHARD, G. VOIGT-MÜLLER

BILDER: NONKONFORM, ARCHIV

Wenn es im Profibereich überhaupt einen Generaltrend, eine allgemeine Entwicklungslinie bei den Camcordern und Kameras gibt, dann ist es wohl die in Richtung immer weiterer Marktfragmentierung: Es ist schon jetzt absehbar, dass es künftig noch mehr verschiedene Gerätetypen und Formate geben wird, als derzeit schon im Markt sind. Dabei wird das Speichermedium selbst immer unwichtiger, es geht um Datenformate. Metadaten, also »Daten über die Daten« spielen ein wachsende Rolle, noch stärker als bisher fließen IT-Technologien ein.

Ein erster Schritt, der klar in diese Richtung zeigt: Bei der nächsten Generation von Camcordern setzt Panasonic auf Speicherchips (P2-Produktlinie), Sony auf seine mit Blu-Ray verwandte, aber damit inkompatible »Professional Disc« (XDCAM-Produktlinie), JVC und Ikegami bevorzugen Festplatten.

Die Aufsplitterung zeigt sich

Den Disc-Camcorder von Sony gibt es schon, der P2-Camcorder von Panasonic soll zur NAB2004 kommen. Die Lebensdauer beider Systeme wäre aber eng begrenzt, gäbe es keinen Migrationspfad hin zu HD.



aber nicht nur hier, sondern auch, wenn man den professionellen Markt in seiner ganzen Breite betrachtet: Am



technologisch und von der Bildqualität her betrachtet unteren Ende der Profipalette, dort, wo es um tagesak-



tuellen Bildmaterial in PAL-Auflösung geht, kannibalisiert der Consumer-Markt immer stärker den Profibereich. Die immer höhere Bildqualität von kleinen 3-CCD-DV-Camcordern reicht hier in vielen Fällen völlig aus. So hat etwa der britische Vorzeige-Broadcaster BBC mehr als 150 DCR-VX2000 von



Der AG-DVX100 von Panasonic illustriert den Trend zu DV im Profibereich.

Sony im Gebrauch und noch mehr Einheiten von dessen Profi-Variante DSR-PD150.

Die Konkurrenz vom unteren Marktende bringt generell die Preise nach unten. Dieses Marktsegment ist

für die Profiabteilungen der Hersteller ein aus vielen Perspektiven zweischneidiges Schwert: Einerseits sind die Margen relativ niedrig, andererseits locken höhere Produktionsvolumina. Eigentlich lohnt es sich nicht wirklich, für diesen Markt spezielle Geräte zu entwickeln, andererseits wäre es dumm, den Bedarf nach einigen professionellen Features verpuffen zu lassen, der bei den Anwendern auch in diesem Marktbereich vorhanden ist. Wenn die preisgünstigen, kompakten Camcorder aber zu gut werden, stören sie den Verkauf teurerer Geräte. In diesem Spannungsfeld ist der AG-DVX100 von Panasonic entstanden und auch dessen abgespeckte Version AG-DVC80. Auch Sony legt ganz aktuell zur IBC2003 mit einer überarbeiteten Version des DSR-PDI150 nach, dem DSR-PDI170.

Schon jetzt ist bei den Schulter-Camcordern in diesem Marktsegment der Fall eingetreten, dass die Preise für den Camcorder selbst in einem Missverhältnis zum Preis des Objektivs stehen. Auch das illustriert ein grundlegendes Problem dieses Marktbereichs, auf das die Profiabteilungen der Hersteller noch eine passende Antwort finden müssen. Die nächste Generation von Camcordern für die-

der Bildwandlerseite her im wesentlichen wohl dem entsprechen, was man bisher

Mit dem DSR-PDI170 legt Sony im Profi-DV-Segment nach.

schon kennt, nur wird eben statt einer Kassette eine Scheibe oder ein Speicherchip eingelegt. Das bringt noch einmal Handling-Vorteile und erlaubt schnelleres Arbeiten.

Im Broadcaster-Bereich, wo in Deutschland IMX und DVCPRO50 zum Einsatz kommen, hat dieser nächste Schritt spätestens mir der IBC2003 begonnen: XDCAM von Sony ist fertig und lieferbar, P2

von Panasonic soll zur NAB 2003 folgen. Der logische Schritt zu neuen Speichermedien wird nun vollzogen.

Nachdem bislang das spielfilmorientierte High-End im Fokus stand, betont Sony jetzt stärker den Bereich »HD for TV« wenn es um den Einsatz der HDCAM-Geräte geht.

Der größere Einschnitt erfolgt aber danach: Eine große Zukunft für professionelle Entwicklungen gibt es im SD-Markt nämlich nicht mehr in Kernbereichen, wie etwa bei den Bildwandlern, sondern eigentlich nur noch in Randzonen. So könnten etwa News-Camcorder künftig mit Wireless-LAN-ähnlichem Zubehör oder mit integrierter UMTS-Funktionalität ausgestattet sein, wodurch sich die gedrehten Bilder und Töne bei relativ niedrigem Mehraufwand schneller in die Sendezentrale und von dort On-Air bringen lassen.

Die wahre Zukunft der professionellen Camcorderentwicklung liegt aber klar im HD-Bereich. Das hochauflösende Fernsehen wird früher

AJ-HDC27 oder auch etwas griffiger »Varicam« heißt der DVCPROHD-Camcorder mit dem Panasonic im HD-Bereich punkten will .

oder später auch in Europa Realität.

Dann braucht man Camcorder mit höherer Auflösung und mit besseren Objektiven. In diesem Bereich wird sich dann die Entwicklung spiegeln, die in den vergangenen zehn Jahren im Profibereich stattfand, nur eben mit höheren Auflösungen, höheren Datenraten und eher IT-orientiert. Natürlich werden auch hier Festspeicher- und Disc-Technologien eine Rolle spielen, das Band hat in der Akquisition, also bei den Camcordern, auch im HD-Bereich wohl keine große Zukunft mehr vor sich.

Neben der Aufsplitterung lässt sich also auch eine zunehmende Polarisierung feststellen, die schon längst begonnen hat. Das Interesse richtet sich auf die beiden Enden der Profipa-

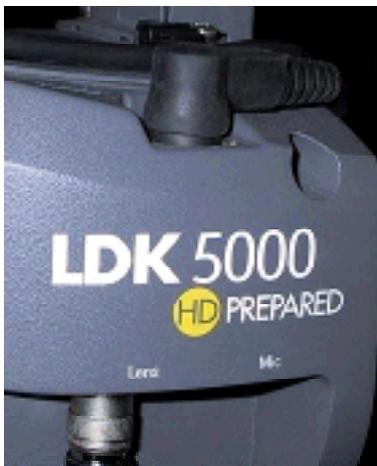


Dieser Artikel wurde aus dem Online-Dienst www.film-tv-video.de kopiert. Der Artikel und Ausdrücke davon sind nur für den persönlichen Gebrauch von registrierten Nutzern des Online-Dienstes www.film-tv-video.de bestimmt. Alle Nutzer haben bei der Registrierung den Nutzungsbedingungen von www.film-tv-video.de zugestimmt, die das Kopieren und Weiterverbreiten untersagen. Keine Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit, keine Haftung für Fehler und Irrtum.

lette: Das ist DV und hier besonders das untere Ende der Profipalette, wo sich Canons XL-I, Sonys DCR-VX2000 und DSR-PD150 sowie Panasonics AG-DVX100 tummeln. Zweiter Interessensfokus ist der HD-Bereich. Alles was dazwischen liegt, also fast der gesamte klassische SD-Camcorder-Bereich, den die Hersteller wegen der ordentlichen Stückzahlen und guten Margen jahrelang hätschelten, läuft europaweit betrachtet lang nicht mehr so gut wie früher. In Deutschland sieht das Bild (noch) etwas anders aus, weil hier die TV-Sender weiterhin auf höherwertige Camcorder im IMX- und DVC-PRO50-Format setzen.

Eine neue Einflußgröße kommt mit dem HDV-Format in den Markt: Die Fusion von HD und DV-Technologie ermöglicht relativ preisgünstige HD-Camcorder, verbindet also in gewisser Weise den Trend zu DV mit dem zu HD. Das hat JVC erkannt und prescht schon jetzt mit einem entsprechenden Camcorder vor, noch bevor das

Mit der von SD auf HD aufrüstbaren Kamera LDK5000 will Thomson für sich und die Kunden eine Brücke bauen: Buy now, HD later.



HDV-Format offiziell verabschiedet ist. Europäische Broadcaster werden wohl zumindest vorerst nicht auf dieses Format zugreifen, aber für »Independent Filmmakers« könnte es durchaus interessant sein.

Jenseits des HD-Marktes geht es ebenfalls weiter: Im Spielfilmbereich und in der Werbung ist 35-mm-Film immer noch das Maß der Dinge. In kleinem, wachsendem Umfang

wird dort zwar auch HD-Equipment eingesetzt, das wird aber meist als Kompromiss betrachtet, verlangt man doch hier meist noch höhere Bildqualität, als HD sie bieten kann. Erste Entwicklungen für diesen kleinen aber zahlungskräftigen Markt gibt es schon: Thomson und der bisher in diesem Markt unbekannt Chip-hersteller Dalsa haben Kameras im Programm, die mit höherer Auflösung und mit anderen Datenformaten als im Videobereich arbeiten, nämlich mit denen, die in der digitalen Postproduktion von Spielfilmen und Werbung üblich sind. Nun kommt mit Arri ein renommierter Filmkamera-

Erster: JVC bringt den ersten Camcorder im noch nicht endgültig festgelegten HDV-Format auf den Markt.

hersteller dazu, der mit einer passenden Kamera im Rahmen seines D20-Projekts seine Digital-Film-Kette schließen will, die auch einen Scanner und einen Laser-Filmbelichter mit CMOS-Bildwandler umfasst.

4K lautet das Schlagwort: Ab einer Auflösung von 4.000 Pixeln in horizontaler Richtung sind digitale Bilder dem ebenbürtig, was man üblicherweise an Bildqualität aus dem Kino kennt. Üblich sind dabei 4.000 x 2.200 also 8,8 Millionen Bildpunkte und das 24 mal in der Sekunde.

Wie wird in diesem High-End-Bereich



Ikegami will künftig keine klassischen Studiokameras mehr anbieten, sondern mit einem Umrüstsatz den »Look and Feel« einer Studiokamera nachempfunden, aber gleichzeitig den den raschen Wechsel zwischen Studio und ENG-Schultereinsatz ermöglichen

reich gespeichert? Derzeit wird mit Festplatten und mit RAM-Recordern gearbeitet, mit Sicherheit darf man davon ausgehen, dass Speicherchips hier in Zukunft eine große Rolle spielen werden.

Arris D20-Projekt (rechte Kamera) zielt auf die komplette Digitalisierung der Filmproduktion.

